

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 7

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion: Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme: Orell Füssli-Annoncen AG, Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Verlag und Adreßänderungen: R. Schüttel, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG

Druck und Versand: Buchdruckerei Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Nr. 7 Juli 1968 75. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger
Textilfachschüler Zürich und Angehöriger
der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-
Gesellschaft und des Verbandes Schweiz.
Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer
Textilfachleute und Absolventen der Textil-
fachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Fremdarbeiter sind nach wie vor notwendig

Wenn unser Land seinen heutigen Lebensstandard beibehalten oder steigern will, bleibt es nach wie vor auf ein ansehnliches Kontingent ausländischer Arbeitskräfte angewiesen. Ein sukzessiver Ersatz dieser Arbeitskräfte durch schweizerische Erwerbstätige kann nicht erwartet werden. Wohl kamen in den Jahren 1955 bis 1961 die starken Jahrgänge der Kriegsjahre ins erwerbsfähige Alter. Von 1946 an sank jedoch die Geburtenzahl wieder, was sich seit Beginn der sechziger Jahre als Ausfall an schweizerischen Arbeitskräften bemerkbar machte. Dazu kommt, dass sich die Schul- und Berufsausbildung immer mehr verlängert, so dass die jungen Leute später ins Erwerbsleben treten als in früheren Jahren. Auch ein Berufswechsel kommt heute öfter vor, was in manchen Fällen mit Umschulungskursen verbunden ist. Während dieser Zeit fallen diese Leute als Arbeitskräfte aus. Aber auch ohne Berufswechsel besuchen viele jüngere und ältere Leute Weiterbildungskurse an Tagesschulen oder vervollständigen ihre Kenntnisse im Ausland, so dass auch aus diesen Gründen Lücken im Bestand der Erwerbstätigen entstehen. Ein weiterer Umstand, der zum Rückgang einheimischer Arbeitskräfte führt, ist die an sich erfreuliche Tatsache, dass infolge des steigenden Einkommens der Männer mehr und mehr Frauen nicht mehr auf eine zusätzliche Erwerbstätigkeit angewiesen sind und darauf ganz oder teilweise verzichten. Die älteren Leute scheiden heute im Durchschnitt früher aus dem Erwerbsleben aus. Durch die AHV und dank den zahlreichen, gut ausgebauten privaten Personalfürsorgeeinrichtungen wird es vielen Männern ermöglicht, mit dem 65. Altersjahr auf ein direktes Arbeitseinkommen zu verzichten. Bei den Frauen liegt diese Grenze noch tiefer. Alle diese Faktoren wirken sich auf das Potential an einheimischen Arbeitskräften im Sinne einer Verminderung aus. Auf Grund des amtlichen Beschäftigungsindex und der Entwicklung der Bestände erwerbstätiger Ausländer kann geschätzt werden, dass die Zahl der effektiv erwerbstätigen Schweizer wohl bis 1964 noch etwas gestiegen, seither aber sogar um etwa 50 000 zurückgegangen ist. Angesichts dieser Sachlage muss alles unternommen werden, um die Zahl der Fremdarbeiter nicht noch weiter abzubauen. Schon eine Stabilisierung ihres Bestandes schafft für unsere Wirtschaft, in besonders ausgeprägtem Masse auch für die Textilindustrie, sehr schwer zu lösende Probleme.

Betriebsvergleich in der Seidenweberei

Seit 1952 führt die ERFA-Gruppe des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten einen Betriebsvergleich durch. Unter der Leitung eines betriebswirtschaftlichen Fachmannes werden zahlreiche verschiedene Daten der einzelnen Betriebe oder Betriebsteile gemeldet, auf einen einheitlichen, vergleichbaren Nenner gebracht und sodann

in übersichtlicher Form allen Teilnehmern wieder zugänglich gemacht. Jede Firma ist auf Grund dieser Zusammenstellung in der Lage, ihre eigenen Daten mit denjenigen der übrigen Verbandsmitglieder und den entsprechenden Durchschnittswerten zu vergleichen und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen. Bei der Auswertung des Betriebsvergleiches zeigen sich immer wieder interessante Erkenntnisse über die Kosten- und Leistungsentwicklung der einzelnen Betriebe. Werden diese Erkenntnisse richtig interpretiert, so stösst man ausnahmslos auf neue Rationalisierungsquellen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Rationalisierungsreserven, auch die investitionslosen, in den Be-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Fremdarbeiter sind nach wie vor notwendig
Betriebsvergleich in der Seidenweberei
Rezession in der deutschen Textilindustrie

Industrielle Nachrichten

Verbandsprobleme aus der Sicht der Wirkerei- und Strickereiindustrie
Zweite und verschärfte Fremdarbeiterinitiative

Kritisch beobachtet – kritisch kommentiert

Gefährliche Freizeit

Spinnerei, Weberei

Moderne Webegeschirre für automatische Einziehmaschinen
Grundlagen der Unfallverhütung in der Textilindustrie
Ausbau der ATLAS-MAK-Textilmaschinenfertigung

Tagungen

Gemeinschaftstagung SVF/VET/VST
Texturierte Garne – technologische und wirtschaftliche Aspekte

Rundschau

Im Zeichen der Partnerschaft
Deutscher Textil-Protektionismus?

Personelles

Adolf H. Deucher sechzig Jahre alt
Dr. Ulrich Kühn 60jährig

Literatur

Der Einfluss der Texturierung synthetischer Endlosgarne auf die Einsatzmöglichkeiten im Bekleidungssektor
Farbmessung
Bindungslehre der Kettenwirkerei

Fachschulen

Ausbau der Textilfachschule Wattwil

Vereinsnachrichten

SVF: Mikroskopiekurs
VST: Martin Hefti †
Textilfachschule Wattwil – Bericht über das Jahr 1967

trieben und in der Verwaltung der Firmen noch bei weitem nicht ausgeschöpft sind. Alle diese Reserven zu mobilisieren, ist in der heutigen Zeit von ganz besonderer Bedeutung. Die technische Entwicklung hat ein noch nie gekanntes Tempo angenommen. Diese beschleunigte Gangart einzuhalten, wird in jedem Unternehmen die äussersten Kräfte beanspruchen und stellt an die Unternehmer immer höhere Anforderungen. Die Kontroverse zwischen Natur- und Chemiefasern einerseits und diejenige zwischen Webware und Maschenware andererseits scheint noch lange nicht auf einen stabilen Nenner eingependelt zu sein. Aber auch die Problematik im Verhältnis zwischen Produktion und Absatz verstärkt sich immer mehr. Beiden Seiten muss dauernd die grösste Beachtung geschenkt werden, damit hier immer wieder der Ausgleich gefunden werden kann. Der Betriebsvergleich gibt den Verantwortlichen ein nützliches Instrument der Betriebsüberwachung und -führung in die Hand, dessen Wert nicht unterschätzt werden darf.

Rezession in der deutschen Textilindustrie

Wie aus einer kürzlich erschienenen Publikation des «Arbeitgeberkreises Gesamttextil» hervorgeht, wurde die deutsche Textilindustrie von der gesamtwirtschaftlichen Rezession im Jahre 1967 überdurchschnittlich hart betroffen. Ihr Produktionsvolumen nahm um 7,5 % ab, während die gesamte westdeutsche Industrieproduktion um 1,9 % kleiner ausfiel. Auch der Mengenumsatz der Textilindustrie ermässigte sich um 4,9 % beträchtlich. Da die Herstellungspreise gleichzeitig um 2,4 % zurückgenommen werden mussten, gingen die Wertlieferungen sogar um 7,5 % — also genau parallel mit der Produktion — zurück. Verstärkte

Exportbemühungen brachten wenigstens einen teilweisen Ausgleich für die ausgefallene Inlandnachfrage. Nachdem die Ausfuhr der Textilindustrie bereits 1966 um 14 % gesteigert werden konnte, nahm sie im vergangenen Jahr nochmals um 9 % zu.

Der Konjunkturverlauf blieb nicht ohne Auswirkungen auf den Personalbestand. Von Jahresanfang bis Ende 1967 nahm die Zahl der Beschäftigten der Textilindustrie um 32 500 Personen ab. Im Monatsdurchschnitt 1967 gegenüber 1966 ergab sich sogar ein Rückgang um 48 500 Beschäftigte. Unter diesen Abgängen befanden sich allein 18 000 ausländische Arbeitnehmer. Da andererseits die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter im Monatsdurchschnitt 1967 schätzungsweise nur 11 000 ausmachte (die Arbeitslosen werden für die Textil- und Bekleidungsindustrie nur zusammen ermittelt), muss also der grösste Teil der ausgeschiedenen inländischen Arbeitnehmer der Textilindustrie andere Arbeitsplätze gefunden haben, soweit es sich nicht um natürliche Abgänge (Alter) handelt. Die Arbeitslosenquote der Textilindustrie blieb somit noch etwas unter dem gesamtwirtschaftlichen Satz von 2,2 %.

Wie der Bericht sodann feststellt, hat sich die allgemeine Konjunkturlage in der Bundesrepublik durch einen saisonal stärker ausgeprägten Herbstaufschwung wieder verbessert. Auch in der Textilindustrie ist im letzten Quartal 1967 eine Belebung der Auftragseingänge eingetreten. Die Textilindustriellen hoffen, dass 1968 ein Jahr der Erholung von den Einbussen sein wird. Dies gilt besonders auch für den sozialpolitischen Bereich. Neue, über eine Kostenneutralität hinausgehende Belastungen könnten den notwendigen Erholungsprozess nur gefährden. Den Interessen der Arbeitnehmer wäre damit kaum gedient. Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Verbandsprobleme aus der Sicht der Wirkerei- und Strickereiindustrie

An der kürzlich unter der Leitung ihres Präsidenten, Dr. Ernst Fahrländer, speditiv durchgeführten Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickereiindustrie wurden unter anderem die Konditionen der schweizerischen Textilwirtschaft besprochen. Der Schwerpunkt der Veranstaltung war jedoch zweifellos die Präsidentialansprache. Dr. Fahrländer äusserte sich über eine engere Zusammenarbeit von Verbänden der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie. Seine Ausführungen, die teilweise seine persönliche und teilweise die Meinung des Vorstandes vertreten, sind nachstehend unter Auslassung des Anfanges und des Schlusses, die den Verband betreffen, wiedergegeben:

Zukunftsplanung

Unsere Wirkerei- und Strickereiindustrie hat in den letzten 5—10 Jahren bezüglich der Produktivitätsverbesserung, der Produktionssteigerung und der wertmässigen Umsätze — nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa und in den USA — eine Steigerung und Entwicklung in die Breite und in die Tiefe erfahren, die man wohl vor 10 Jahren als utopisch und unmöglich erachtet hat. Ich gebe dazu einige Zahlen.

Bei der kleinen Zunahme der Beschäftigten unserer Industrie von rund 12 100 Personen 1960 auf 12 800 Personen 1966 erlebte der Umsatz wertmässig eine Explosion von ca. 230 Mio 1960 auf 500 Mio 1966, also eine Steigerung um ca. 115 %. Die Exporte unserer Industrie erhöhten sich von 53,3 Mio im Jahre 1960 auf 96,9 Mio im Jahre 1966. Die Importe nahmen von 94 Mio im Jahre 1960 auf 227,3 Mio im Jahre 1966 zu. So bin ich der Meinung, dass unserer Wirkerei- und Strickereiindustrie eine erfreuliche wirtschaftliche Zukunft — wenn auch in Wellenbewegungen — vorausgesagt werden darf — eine Zukunft, die

in den einzelnen Unternehmungen und von ihrer Verbandsleitung in den verbandlichen Industriegesamtbelangen nicht mit überschwänglichem, aber mit realistischem Optimismus geplant werden kann und muss.

Dachorganisation der industriellen Textilwirtschaft

Es ist selbstverständlich, dass wir bei unserer Verbandsarbeit in bezug auf die gesamte Textil- und Bekleidungsindustrie über die Belange, Aufgaben und Interessen unserer eigenen Branche, die nicht vernachlässigt werden dürfen, hinaussehen müssen und dabei dazu kommen sollten, in wesentlichen Existenz- und Entwicklungsfragen der gesamten industriellen Textilwirtschaft zu einer einheitlichen Konzeption zu gelangen und zur Schaffung einer Dachorganisation der industriellen Textilwirtschaft. Darauf mache ich hier nicht als erster aufmerksam. Es haben in der jüngeren und jüngsten Vergangenheit schon einige Versuche stattgefunden, eine geschlossene Dachorganisation der Verbände der industriellen Textilwirtschaft zu schaffen. Auch haben Wirtschaftsführer von Format aus der Textil- und Bekleidungsindustrie dieses Postulat immer wieder aufgegriffen. Ich erlaube mir hier festzustellen, dass wir ernsthaft, gründlich und mit unumgänglicher Kleinarbeit, mit Stetigkeit und Ausdauer, aber auch mit den richtigen Mitteln und auf den uns richtig scheinenden Wegen auf eine Dachorganisation der gesamten industriellen Textilwirtschaft hinarbeiten müssen. Ich bin dabei überzeugt, dass diese Dachorganisation nicht innert Jahresfrist geschaffen werden kann, und dass dieser Dachorganisation nicht auf einen Schlag ein ganzer Strauss von Arbeits- und Interessengebieten übertragen werden kann. Nach meiner Meinung sollte diese Dachorganisation als erstes Arbeitsgebiet die Handelspolitik der industriellen Textilwirtschaft